

Thema: „Welttag der Humanitären Hilfe“ – über eine Milliarde Menschen leben in extremer Armut

Beitrag: 01:57 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Die Erde platzt bald aus allen Nähten. Laut neuesten Berechnungen der Vereinten Nationen wird es in 15 Jahren gut 8,5 Milliarden Menschen geben und damit über eine Milliarde mehr als heute. Das große Problem dabei: Diese Bevölkerungsexplosion wird es nur in den Entwicklungsländern geben, in denen jetzt schon weit mehr als eine Milliarde Menschen in extremer Armut leben müssen. Durch Naturkatastrophen, Vertreibung und Kriege wird die Zahl der Armen weiter steigen. All diese Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Wie diese aussieht, Oliver Heinze hat zum „Welttag der humanitären Hilfe“ (19.08.) nachgehakt.

Sprecher: Weltweit müssen mehr als eine Milliarde Menschen mit rund einem Euro am Tag auskommen – zum Beispiel in einigen Karibikstaaten, wo es den Ärmsten an fast allem fehlt:

O-Ton 1 (Kirsten Henschel, 00:19 Min): „Es fehlt an Nahrung, an Trinkwasser, die hygienischen Verhältnisse sind katastrophal. Die medizinische Versorgung ist nicht gewährleistet und für viele gibt es auch keine Schulbildung. Manche haben nicht mal ein festes Dach über dem Kopf und leben in ganz unwürdigen Behausungen ohne sanitäre Anlagen und ohne Zugang zu Strom.“

Sprecher: Die Folge: Tuberkulose, Malaria und Dengue-Fieber, so Kirsten Henschel, die für das Kinderhilfswerk nph in der Dominikanischen Republik und Haiti unterwegs ist. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf den drei Kinderdörfern vor Ort,...

O-Ton 2 (Kirsten Henschel, 00:14 Min): „...wo wir gerade verwaisten und schutzlosen Kindern ein Zuhause bieten. Wir empfinden uns, und die Kinder natürlich auch, als eine große Familie, wo sie mit Liebe und Fürsorge aufwachsen können und so lange bleiben können, bis sie auf eigenen Füßen ihr Leben meistern.“

Sprecher: Außerhalb der Kinderdörfer hilft die Organisation mit mobilen Kliniken und baut sanitäre Anlagen und Häuser auf. Größtes Sorgenkind ist derzeit Haiti, das ärmste Land der westlichen Welt mit circa acht Millionen in Armut lebenden Menschen. In der „Cité Soleil“, einem Slum nahe der Landeshauptstadt Port-au-Prince, arbeiten Helfer und Betroffene Hand in Hand.

O-Ton 3 (Kirsten Henschel, 00:10 Min): „Dort haben wir mit dem Hausbau begonnen mit den Betroffenen selbst. Und bis jetzt sind schon zweihundert Familien in ihre neuen Häuser eingezogen, was eine stolze Zahl ist.“

Sprecher: Zudem werden in einem extra eingerichteten Krankenhaus jährlich etwa zwölftausend Patienten kostenlos versorgt. Für die Bildung...

O-Ton 4 (Kirsten Henschel, 00:14 Min.): „...haben wir Straßenschulen in den Armenvierteln, die heiß begehrt von den Kindern sind, weil es auch eine warme Mahlzeit am Tag gibt. Und wir können bis dato circa zehntausend Schüler täglich beschulen, die sonst keine Möglichkeit auf Bildung hätten.“

Sprecher: Und auch die Trinkwasserversorgung hat die Hilfsorganisation übernommen. 80 Tausend Liter werden täglich mit Wassertrucks in das Armenviertel geschafft.

Abmoderationsvorschlag: (Deutschland): Wem das jetzt zu schnell ging: alle Infos über die Arbeit von nph deutschland und wie Sie das Kinderhilfswerk unterstützen können, finden Sie im Netz unter www.HilfeFuerWaisenkinder.de.



im Auftrag von

na•news aktuell
Ein Unternehmen der dpa-Gruppe

Thema: „Welttag der Humanitären Hilfe“ – über eine Milliarde Menschen leben in extremer Armut

Interview: 5:09 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Die Erde platzt bald aus allen Nähten. Laut neuesten Berechnungen der Vereinten Nationen wird es in 15 Jahren gut 8,5 Milliarden Menschen geben und damit über eine Milliarde mehr als heute. Das große Problem dabei: Diese Bevölkerungsexplosion wird es nur in den Entwicklungsländern geben, in denen jetzt schon weit mehr als eine Milliarde Menschen in extremer Armut leben müssen. Durch Naturkatastrophen, Vertreibung und Kriege wird die Zahl der Armen weiter steigen. All diese Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Wie diese aussieht, erklärt uns zum „Welttag der humanitären Hilfe“ (19.08.) Kirsten Henschel vom Kinderhilfswerk nph deutschland, hallo.

Begrüßung: „Ja hallo, seien Sie begrüßt!“

1. Frau Henschel, Sie sind ja gerade nur auf Heimaturlaub. Normalerweise unterstützen Sie die Ärmsten der Armen in der Dominikanischen Republik und Haiti. Wie ernst ist die Lage dort?

O-Ton 1 (Kirsten Henschel, 0:41 Min.): „Es ist unglaublich, wie viele Menschen in der Dominikanischen Republik noch immer extrem arm sind und von rund einem Euro täglich leben müssen. Dabei fehlt es letztlich an allem. Es fehlt an Nahrung, an Trinkwasser, die hygienischen Verhältnisse sind katastrophal. Die medizinische Versorgung ist nicht gewährleistet und für viele gibt es auch keine Schulbildung. Manche haben nicht mal ein festes Dach über dem Kopf und leben in ganz unwürdigen Behausungen ohne sanitäre Anlagen und ohne Zugang zu Strom. Das bringt natürlich auch Armutserkrankungen mit sich: Tuberkulose, Malaria, Dengue, nicht zu sprechen von AIDS und gerade bei Frauen und Kindern liegt die Sterblichkeitsrate noch immer extrem hoch.“

2. Was tun Sie, um den Menschen dort zu helfen?

O-Ton 2 (Kirsten Henschel, 0:43 Min.): „Wir haben in neun verschiedenen Ländern Kinderdörfer: eins in der Dominikanischen und zwei auf Haiti, wo wir gerade verwaisten und schutzlosen Kindern ein Zuhause bieten. Und zwar mehr als nur ein Zuhause. Wir empfinden uns, und die Kinder natürlich auch, als eine große Familie, wo sie mit Liebe und Fürsorge aufwachsen können und so lange bleiben können, bis sie auf eigenen Füßen ihr Leben meistern. Was medizinische Versorgung beinhaltet, Verpflegung natürlich sowieso aber auch Bildung und Schulbildung in unseren eigenen Kinderdörfern. Und ganz besonders ist, dass diese Schulbildung nicht nur von unseren eigenen Kindern wahrgenommen werden darf, sondern dass auch die Kinder aus der Nachbarschaft daran teilnehmen dürfen, was uns ganz wichtig ist.“

3. Wie sieht Ihre Arbeit außerhalb der Kinderdörfer aus?

O-Ton 3 (Kirsten Henschel, 0:28 Min.): „In der Dominikanischen Republik fokussieren wir auf Bildungsprojekte, zum Beispiel alphabetisieren wir erwachsene Analphabeten, die so oft durchs Raster hindurch fallen, kümmern uns aber auch um medizinische Versorgung. Gehen als so genannte mobile Kliniken in die Armensiedlung hinein, bauen sanitäre Anlagen, helfen auch bei Renovierungsmaßnahmen und bauen auch Häuser für die Ärmsten der Armen. Und das wird auch von uns in Haiti durchgeführt.“

4. Wie unterscheidet sich Ihre Arbeit in Haiti von der in der Dominikanischen Republik?

O-Ton 4 (Kirsten Henschel, 0:37 Min.): „In der Dominikanischen Republik ist unsere Nachbarschaftshilfe schon auf den Umkreis unseres Kinderdorfes beschränkt. Dort in den umliegenden Armensiedlungen erreichen wir vielleicht tausend bis tausendfünfhundert Bedürftige. Wohingegen Haiti einfach noch mal extremer ist. Es ist das ärmste Land der westlichen Welt mit circa acht Millionen Armen. Und dort erreicht unsere Hilfe weitaus mehr Menschen, schätzungsweise sind das 250 Tausend Bedürftige, die wir erreichen. Gerade nach dem Erdbeben im Januar 2010 haben wir mit dem Hausbau in der ‚Cité Soleil‘ begonnen.“

5. Was ist die „Cité Soleil“?

O-Ton 5 (Kirsten Henschel, 0:30 Min.): „Die ‚Cité Soleil‘ ist der größte Slum in und um Port-au-Prince, der Hauptstadt von Haiti. Und dieser Slum ist wirklich katastrophal. Die Menschen leben in völlig unwürdigen Unterkünften ohne irgendeinen Anschluss an Infrastruktur oder sanitäre Anlagen oder Wasser. Und dort haben wir mit dem Hausbau begonnen mit den Betroffenen selbst. Und bis jetzt sind schon zweihundert Familien in ihre neuen Häuser eingezogen, was eine stolze Zahl ist.“

6. Was umfasst die Nachbarschaftshilfe noch und wie wird es angenommen?

O-Ton 6 (Kirsten Henschel, 0:45 Min.): „Neben dem Hausbau haben wir auch in der Cité Soleil ein Krankenhaus, wo wir kostenlose medizinische Versorgung gewährleisten. Das sind circa zwölftausend Patienten im Jahr. Und über die medizinische Versorgung hinaus haben wir Straßenschulen in den Armenvierteln, die heiß begehrt von den Kindern sind, weil es auch eine warme Mahlzeit am Tag gibt. Und wir können bis dato circa zehntausend Schüler täglich beschulen. Schüler, die sonst keine Möglichkeit auf Bildung hätten. Ganz wesentlich für die tägliche Versorgung ist natürlich auch das Wasser. Wir liefern mit unseren Wasserwagen täglich 80 Tausend Liter Trinkwasser in die Armenviertel, welches sonst gerade für die Ärmsten der Armen einfach nicht erschwinglich wäre.“

Kirsten Henschel vom Kinderhilfswerk nph deutschland über ihre Arbeit in der Dominikanischen Republik und Haiti und darüber, wie wichtig humanitäre Hilfe ist. Vielen Dank für Ihre Zeit.

Verabschiedung: „Ja herzlichen Dank!“

Abmoderationsvorschlag: Alle Infos über die Arbeit von nph deutschland und auch, wie Sie das Kinderhilfswerk unterstützen können, finden Sie im Netz unter www.HilfeFuerWaisenkinder.de.